

Farbenlichtdrucke (ohne Ausstattung).

Bildgröße	Preis
bis 45 cm	Mk. 5.— bis Mk. 8.—
bis 55 cm	Mk. 8.— bis Mk. 13.—
bis 65 cm	Mk. 12.— bis Mk. 16.—
bis 75 cm	Mk. 15.— bis Mk. 20.—
bis 90 cm	Mk. 20.— bis Mk. 24.—
bis 100 cm	Mk. 24.— bis Mk. 30.—
über 100 cm	Mk. 30.— und mehr.

Die Mitglieder werden in Zukunft ihre Rechnungen in Festmark ausstellen und den Dollarwert (1 Festmark = 0.24 Dollar U.S.A.) der Endsumme angeben. Zahlung hat innerhalb sieben Tagen vom Rechnungsdatum an zu erfolgen. Die Umrechnung des berechneten Dollarbetrags in Papiermark hat zum letzten vor dem Tage der Zahlung amtlich notierten Dollarbriestkurs der Berliner Börse zu erfolgen. Da die Kalkulation der Festmarkpreise auf Grund eines Dollarstandes von 3 Millionen Mark erfolgt ist, so ist dieser als Mindestkurs bei dem Rückgang des Dollars unter 3 Millionen einzusehen. Die letzten drei Stellen der Papiermarkziffern können zur leichteren Durchführung der Buchungen und Zahlungen auf Null abgerundet werden. Bei Überschreitung des Ziels werden Zinsen mit 4% pro Monat berechnet. Verpackung wird in Festmark berechnet. Banküberweisungen sind am Tage der Aufgabe anzuzeigen. Die bisherigen Auslandpreise bleiben unverändert bestehen. Zur einheitlichen Durchführung der Festmarkpreisberechnung empfehlen wir sämtlichen Verlegern, ihrer Abnehmerschaft baldigst Festmarkverzeichnisse zugänglich zu machen.

Nach Festsetzung der Festmarkpreise werden Schlüsselzahlen von unserer Vereinigung nicht mehr bekanntgegeben.

Die neuen Postgebühren. — Die Tabelle mit den neuen Postgebühren vom 1. September an befindet sich auf dem Bestellzettelbogen der heutigen Nummer. Die Gebühren entsprechen den neu eingeführten Grundbeträgen (durchschnittlich Friedenspreise), vervielfacht mit einer Schlüsselzahl in Höhe von 750 000.

»Für die buchhändlerische Fachbibliothek.« — Das in jeder Donnerstag-Nummer des Börsenblattes veröffentlichte Verzeichnis der Eingänge von Büchern, Zeitschriften und Antiquariats-Katalogen konnte in der heutigen Nummer des Börsenblattes wegen Raum-mangels nicht untergebracht werden und folgt daher in der nächsten Textnummer am Sonnabend, dem 1. September.

Reichslebenshaltungsindex (einschl. Bekleidung). — Im Anschluß an die in Nr. 201 des Vbl. in der Zusammenstellung »Wichtige Wirtschaftszahlen« veröffentlichte Indexziffer 753 733 sei darauf hingewiesen, daß das Statistische Reichsamt diese Zahl inzwischen widerrufen hat. Als maßgebender Reichsindex für den 20. 8. 1923 gilt nunmehr die Zahl 672 779!

Archiv für slawische Philologie. — Die anlässlich des Todes des Slawisten Vatroslav v. Jagić im Vbl. Nr. 186 gebrachte Mitteilung, daß das von ihm herausgegebene Archiv für slawische Philologie seit 1918 nicht mehr erscheint, können wir dahin ergänzen, daß es seit 1922 wieder im Verlag der Weidmannschen Buchhandlung erscheint, herausgegeben von Professor Dr. E. Berneker in München.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterlegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblattes.)

Nochmals die Buchmark.

Eine Erwiderung an Herrn Fritz Schnabel, Prien, von Paul Ritschmann.

(Vgl. Vbl. Nr. 186, S. 1136, u. Nr. 196, S. 1187.)

Es war mit einiger Sicherheit zu erwarten, daß einer der Vertreter des Buchmark-Gedankens aus der vorigen Ostermesse sich nach der Bekanntmachung der Spitzenverbände im Börsenblatt vom 16. August melden und rufen würde: »Seht ihr, wir waren doch die Schlawen!« Herr Fritz Schnabel in Prien tut es und setzt in einem Sprechsaal-Artikel in Nr. 196 des Vbl. vom 23. August sich und die

Seinen in das rechte Licht denen gegenüber, die nicht »gleitend denken« können, insbesondere also gegenüber den »Führern« (in Gänsefüßchen!) des Buchhandels. Denen wischt Herr Schnabel am Anfang und am Schluß seines Artikels ordentlich eins aus; Mißtrauensvotum ist ein schwacher Ausdruck für das, als was Herr Schnabel diese »Führer« betrachtet. Denn er schreibt ihnen kühl lächelnd nichts mehr oder weniger zu als die Schuld an der Preisverwirrung dieser unseligen August-Tage, die nach Ansicht des Herrn Schnabel für den Buchhandel zu vermeiden gewesen wäre, wenn man ihm rechtzeitig gefolgt wäre. Wie abgrundtief dieser Irrtum, wie falsch diese Einschätzung der Wirtschaftskatastrophe der letzten Wochen ist, braucht hier wohl nicht näher erörtert zu werden, es dürfte vollkommen genügen, darauf hinzuweisen, daß das Bestreben von Fabrikation und Handel, von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, auf Grund einer Berechnung in Goldmark das Entgelt für die Leistung in einer Zeit niedergebrochenen staatlichen und wirtschaftlichen Lebens halbwegs wertbeständig zu machen, nicht das Geringste zu tun hat mit den Bestrebungen der Herren Schnabel und Genossen, wie sie uns Ostermesse 1923 und später bei den Verhandlungen des Schlüsselzahl-Ausschusses vorgelegen haben.

Nur in einem einzigen Punkte sind beide Bestrebungen die gleichen, nämlich in der Aufhebung des Kredits. Diese zweischneidige Waffe der Aufhebung jeglichen, auch des kürzesten Kredits glaubte die Hauptversammlung des Börsenvereins und später der Ausschuss damals noch nicht anwenden zu dürfen, zu einer Zeit, wo noch allgemein Monatskonten bestanden und Kredite über Monatsfrist hinaus vielfach angeboten oder auf Verlangen gewährt wurden. Der Sturz der Mark erst ins Bodenlose, auf den die Herren Schnabel und Genossen damals noch nicht vorbereitet sein konnten, hat die durchgreifende Änderung im Kreditwesen, und zwar innerhalb kürzester Frist unabwendbar gemacht. Wie die Aufhebung des Kredits im Buchhandel wirken wird, kann heute noch nicht übersehen werden, absehbar ist nur, daß sie sein wird, und das Sortiment wird in immer steigendem Maße wieder dazu übergehen, den Kredit seiner Lieferanten in Anspruch zu nehmen oder auf Käufer zu verzichten. Der Verlag wird in solcher Zwangslage ebensooft lieber kreditieren, als seine Vorräte unverwertbar werden zu sehen. So wird sich auch die Kreditfrage über kurz oder lang zwangsläufig wieder regeln, nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage. Fraglich erscheint es natürlich auch noch, und zwar in starkem Maße, ob das Sortiment das ihm jetzt neu aufgebürdete Entwertungsrisiko, das in der Zahlung zur Schlüsselzahl des Zahltages erblickt werden muß, nicht abzuwälzen gezwungen sein wird durch einen erhöhten Risiko-Ausschlag auf alle Verkäufe. Das sind Fragen, die in den nächsten Wochen einer Lösung näherkommen werden.

In allen übrigen Punkten, außer dem eben genannten der Kreditierung, sind die Vorschläge der Herren Schnabel und Genossen als völlig undurchführbar anerkannt worden. Man rufe sich ins Gedächtnis zurück, daß die Herren doch den ganzen Buchhandelsverkehr vom Autor herab bis zum Verbraucher auf Buchmarkrechnung stellen wollten. Autoren, Papierfabrikanten, Drucker, Buchbinder, alle haben sie den Gedanken abgelehnt, weil die Voraussetzung der Möglichkeit einer wertbeständigen Anlage der für Buchmark hingeebenen Papiermark fehlte. Diese fehlt auch heute noch, und deshalb sind die Schnabelschen Pläne auch heute solange Utopie, als nicht der Weg der wertbeständigen Anlage gezeigt werden kann.

Mit besonderer Schärfe wendet sich Herr Schnabel gegen die Warnung, die der Vorstand des Börsenvereins an das Sortiment erlassen hat, Buchmark an das Publikum gegen Papiermark-Herannahme hinzugeben. Die Vorgänge der letzten Wochen haben die Notwendigkeit dieser Warnung wohl bestätigt, und wehe dem Sortiment, der sich nicht rechtzeitig hat warnen lassen, sondern der Buchmark für 140 000 oder 300 000 Papiermark verkauft hat, für die, bei Geschäftsschluß zahlreicher Verleger, die Anlagemöglichkeit gänzlich fehlte, während er wenige Tage später die ausgegebenen Buchmark wie einen mit Wucherzinsen belasteten Schuldschein mit je einer Million Mark in Ware wieder einlösen mußte.

Herr Schnabel bestreitet, daß es sich bei solchen Geschäften um wüßteste Spekulation handelt, und fordert die »Spekulanten« auf, das Wort zu nehmen. Dies ist mir gegenüber bereits von verschiedenen Seiten geschehen, und zwar immer mit dem Ausdruck der Empörung über die Verleger, die zunächst den Sortimenter zu einer unüber-sichtlichen Spekulation veranlaßt haben mit der Zusage, ihrerseits Buchmark-Guthaben aufzunehmen, die Buchmark also wertbeständig zu machen, und die dann später, als das Risiko in trasser Form sich zeigte, den Sortimenter auf seinen Buchmark sitzen ließen und weitere Annahme verweigerten. Herr Eugen Diederichs, Jena, einer der